

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MR 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort: Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 12. Jänner 1989

Blatt 58

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

## Kommunal/Lokal:

- Neuer ärztlicher Direktor des Pflegeheims St. Andrä (59/FS: 11.1.)
- Jahrbücher 1987 über Statistik und Verwaltung erschienen (61)
- Berufstitel „Hofrat“ für Medizinalrat Dr. Klima (63)
- Ganzheitsmedizin könnte neue Wiener medizinische Schule begründen (64 '65)
- Stadtrat Dr. Swoboda verlangt von Wiener Messe fundiertes Konzept (66)
- Smejkal: Vier Eltern-Kind-Zentren sollen regionale Versorgung verbessern (67)
- Gemeinderatsausschuß beschloß Sanierung des Karl-Marx-Hofes (68)
- Leitschienenreparatur auf der Nordbrücke (nur FS/11.1.)

## Bezirke:

- Neuer Flächenwidmungsplan für den Bruckhaufen (60)

## Kultur:

- 50. Todestag von Fritz Grünbaum (62)

### **Neuer ärztlicher Direktor des Pflegeheimes St. Andrä**

Wien, 11.1. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER führte Mittwoch vormittag den neuen ärztlichen Direktor des Pflegeheimes der Stadt Wien — St. Andrä an der Traisen, Dr. Alireza FANIZADEH, in sein Amt ein.

Dr. Fanizadeh besitzt seit 1983 die Anerkennung als Facharzt für Urologie und ist seit 1984 Anstaltsarzt im Pflegeheim St. Andrä.

Direktor Fanizadeh tritt die Nachfolge von Dr. Erich PROSZOWSKI an, der seit 1982 ärztlicher Direktor des Pflegeheimes St. Andrä war und in den Ruhestand getreten ist. (Schluß) sc/gal

Bereits am 11. Jänner 1989  
über Fernschreiber ausgesendet

## Neuer Flächenwidmungsplan für den Bruckhaufen

Wien, 12.1. (RK-BEZIRKE) Für das Gebiet des ehemaligen Bruckhaufens — zwischen Alter Donau, Donaupark und Donauufer-Autobahn — ist ein neuer Flächenwidmungsplan vorgesehen. Aus der einstigen, illegal bebauten „Glasscherbeninsel“ der Zwischenkriegszeit ist ein hochwertiges Siedlungsgebiet entstanden. Die vorliegende Bearbeitung des Flächenwidmungsplans sieht vor, daß die durchgrünte Bebauung mit Einfamilienhäusern gesichert, Flächen für öffentliche Einrichtungen berücksichtigt, nicht mehr benötigte Verkehrsflächen aufgelassen und die Sport- und Freizeiteinrichtungen an der Alten Donau erhalten bleiben. Der Planentwurf (Plan Nr. 6129) liegt bis 9. Februar in der MA 21, Rathausstraße, 2. Stock, während der Amtsstunden zur Einsicht und Stellungnahme auf (Montag bis Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag bis 17.30 Uhr).

### Änderung in Leopoldau

Zur gleichen Zeit liegt eine Planabänderung für ein Areal in Leopoldau (Plan. Nr. 6128) auf: Zwischen Aderklaaer Straße, Panethgasse und Seibaldgasse wurde für einen Schulbau nicht die ganze Fläche benötigt, so daß für einen verbleibenden Teil die Widmung als Gemischtes Baugebiet, die der derzeitigen Nutzung entspricht, vorgeschlagen wird. (Schluß)  
smo/rr

## **Jahrbücher 1987 über Statistik und Verwaltung erschienen**

Wien, 12.1. (RK-KOMMUNAL) Das „Statistische Jahrbuch der Stadt Wien — 1987“ und das Jahrbuch „Die Verwaltung der Stadt Wien — 1987“ sind soeben erschienen (Kommissionsverlag: Jugend & Volk). Das Statistische Jahrbuch kostet 400 Schilling, das Jahrbuch über die Verwaltung 200 Schilling. Beide Bücher sind beim Statistischen Amt der Stadt Wien, MA 66, 1., Volksgartenstraße 3, erhältlich.

Das Statistische Jahrbuch gibt einen Überblick über Meteorologische und geographische Verhältnisse, über die Umwelt, befaßt sich mit der Bevölkerungsstatistik, mit dem Gesundheits- und Sozialwesen und bietet einen Überblick über die Wiener Wirtschaft, den Arbeitsmarkt, das Wohnungswesen, die Ver- und Entsorgung u.v.a. Mit einem ausführlichen Sachregister umfaßt das Werk insgesamt 460 Seiten.

Das Jahrbuch über die Verwaltung der Stadt Wien bietet einen detaillierten Überblick über die Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung im Jahr 1987. (Schluß) fk/rr

## 50. Todestag von Fritz Grünbaum

Wien, 12.1. (RK-KULTUR) Fritz Grünbaum wurde am 7. April 1880 in Brünn als Sohn eines Kunsthändlers geboren und besuchte dort Volksschule und Gymnasium. 1899 bis 1903 studierte er in Wien Jus, wandte sich aber bereits 1905 zum Kabarett und wurde von den Brüdern Natzler für die „Hölle“ engagiert, wo er bald außerordentlichen Erfolg hatte. Grünbaum blieb allerdings nicht lange in Wien, sondern ging nach Berlin, wo er eine wesentlich höhere Gage erhielt. Erst in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen führte Grünbaum zusammen mit Farkas das Kabarett „Simplizissmus“ in Wien, das bald zu einem Begriff der Wiener Kleinkunst wurde. Zusammen mit Farkas hatte er eine unübersehbare Reihe von Kabarettprogrammen zusammengestellt, die durch Witz, Satire und schauspielerische Komik nicht leicht überboten werden konnte. Im Jahre 1938 wurde er von den Nationalsozialisten zuerst in das KZ Dachau und später nach Buchenwald gebracht. Pierre Genee und Hans Veigl geben in ihrer 1984 erschienenen Fritz-Grünbaum-Auswahl „Die Schöpfung und andere Kabarettstücke“ im Nachwort den 14. Jänner 1940 als genaues Todesdatum an.

Karl Farkas, langjähriger Partner und berufener Zeitzeuge, schrieb einmal über ihn: „Fritz Grünbaum — eine einmalige Erscheinung in der einmaligen Brettzeit: der kleine Mann mit den ganz großen Pointen, die immer ins Schwarze trafen, ohne zu verwunden — weil ihre ätzende Wirkung durch Güte entschärft wurde. Er dachte mit dem Herzen, ein rührender Philosoph als drastischer Komiker.“ (Schluß) red/rr

## **Berufstitel „Hofrat“ für Medizinalrat Dr. Klima**

Wien, 12.1. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER überreichte Mittwoch nachmittag dem ehemaligen Leiter des Tuberkulosereferates des Gesundheitsamtes der Stadt Wien, Medizinalrat Dr. Johann KLIMA, das Dekret über den vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstitel „Hofrat“.

Dr. Klima studierte in Innsbruck und war dann im Wiener Franz-Josef-Spital und in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe tätig. 1955 erhielt er die Anerkennung als Facharzt für Lungenkrankheiten, 1971 wurde ihm der Berufstitel „Medizinalrat“ verliehen.

Schon seit 1949 arbeitete Dr. Klima als Fürsorgearzt im Rahmen der Tuberkulosefürsorge, 1972 wurde er mit der Leitung des Tuberkulosereferats des Wiener Gesundheitsamtes betraut. In dieser Funktion unterstanden ihm durchschnittlich 120 Mitarbeiter, darunter 30 Ärzte, 40 Sozialarbeiter und 10 Röntgenassistentinnen.

Medizinalrat Dr. Klima hat in den Nachkriegsjahren maßgeblich am Wiederaufbau der Tuberkulosebekämpfung in Wien mitgewirkt. Dazu zählen die Einführung einer verbesserten Tuberkuloseimpfung, die Durchführung von gezielten Röntgen-Reihenuntersuchungen und die Erfassung von Risikogruppen. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, daß die Tuberkulose in Wien rascher zurückgegangen ist als in anderen Gebieten Österreichs. Dr. Klima war Berater bei der Ausarbeitung des Tuberkulosegesetzes 1968; er verfaßte etwa 50 wissenschaftliche Arbeiten. Seine epidemiologischen Studien waren richtungsweisend für gezielte Tuberkulose-Bekämpfungsmaßnahmen.

Seit 1968 widmete sich Dr. Klima auch der Erfassung und Bekämpfung einer weiteren Volkskrankheit, der Bronchitis. Er führte exakte Untersuchungen über die Häufigkeit der chronischen Bronchitis durch — auch im Hinblick auf die Luftgüte im Stadtgebiet. Er installierte in seinem Bereich eine Reihe von Raucherberatungsstellen und die Medizin-meteorologische Beratungsstelle.

Hofrat Klima ist Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien. Er ist 1987 in den Ruhestand getreten. (Schluß) sc/gal

## **Ganzheitsmedizin könnte neue Wiener medizinische Schule begründen**

### **Stacher für Zusammenarbeit von Schulmedizin und Komplementärmedizin**

Wien, 12.1. (RK-KOMMUNAL) „Miteinander reden — miteinander arbeiten! Diskussionen zwischen der naturwissenschaftlichen Medizin (Schulmedizin) und der Komplementärmedizin sind die Hauptaufgaben der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin.“ Das erklärte der Präsident der Akademie, Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Mittwoch abend bei einer Pressekonferenz in der Wiener Holding.

In der Komplementärmedizin gebe es eine Reihe von Methoden, die sicherlich wirksam seien, deren Erfolg aber noch nicht wissenschaftlich überprüft worden sei. Da man aber heute Reaktionen auf Therapien nachweisen könne, wie man es vor 30 Jahren noch nicht für möglich gehalten hätte, müsse man sich ernsthaft mit diesen Methoden beschäftigen und wissenschaftliche Untersuchungen anregen und durchführen. Die Akademie für Ganzheitsmedizin suche keine Konfrontation mit den Universitäten, sondern die enge Zusammenarbeit. Der Wiener Gesundheitsstadtrat sieht darin eine echte Chance, wieder zu einer Art Wiener medizinischen Schule zu kommen.

Stadtrat Stacher berichtete über eine Umfrage, die unter den Mitgliedern der Akademie für Ganzheitsmedizin durchgeführt wurde und die besonders interessanten Methoden der Komplementärmedizin herausfinden sollte. Dabei wurden am häufigsten genannt: Homöopathie, Akupunktur, Ernährungstherapie, Neuraltherapie, Psychosomatik, chinesische Methoden (Tai Chi, Qi Gong usw.), Manualtherapie, Atemtherapien, Grundregulation (u.a. Herddiagnostik), Phytotherapie (Therapie mit Pflanzen), Arzt-Patient-Verhältnis, Bewegungstherapien, Sauerstoff-Ozon-Therapie, Autogenes Training und Mineralstofftherapie.

### **Diskussionsabende im Tourotel Oberlaa**

In der Akademie für Ganzheitsmedizin wurde bereits eine Reihe von Arbeitsgruppen installiert, die sich mit folgenden Themen beschäftigen werden: Grundlagen heilkundlichen Denkens und Handelns / Philosophie der Ganzheitsmedizin / Psychotherapie / Psychosomatik / Ernährung — Fasten / Grundregulation nach Pischinger / Homöopathie / Schmerztherapien / Energetische Medizin, Biophysikalische Testverfahren und elektromagnetische Bioinformation / Balneologie und Bewegungstherapien / Phytotherapie / Herddiagnostik — operative und konservative Herdtherapie / Ozon-Sauerstoff-Therapie. Eine weitere Arbeitsgruppe wird sich mit dem Thema „Spurenelemente“ befassen.

Als Beginn einer Serie von Diskussionsabenden wird am 18. Jänner im Tourotel Oberlaa eine Veranstaltung „Der Organismus als offenes System in der Ganzheitsmedizin“ mit fünf Referaten und Diskussionen stattfinden. Im Frühjahr dieses Jahres werden Einführungsseminare für

- Ernährung und Phytotherapie,
  - Akupunktur und Neuraltherapie,
  - Homöopathie und chinesische Medizin
- veranstaltet werden.

Der Vizepräsident der Akademie für Ganzheitsmedizin, Holding-Vorstandsdirektor Dr. Kurt MAZANEK, berichtete über weitere Ergebnisse der Umfrage unter den Akademie-Mitgliedern. So sind die Mitglieder — größtenteils Ärzte, aber auch Physiker, Psychologen und Angehörige anderer Berufsgruppen — der Meinung, die Akademie sollte methodenübergreifend arbeiten, um der starken Spezialisierung in der Medizin ent-

gegenzuwirken. Die Mediziner sollten eine Sprache sprechen, die alle verstehen, vor allem die Patienten. Mit dieser Problematik müsse man sich, so Mazanek, befassen, wobei allerdings zu beachten sein werde, daß die Wissenschaftlichkeit nicht verloren geht.

Häufig wurde von den Akademie-Mitgliedern der Wunsch nach der Anerkennung ganzheitsmedizinischer Methoden geäußert — besonders durch die Krankenkassen und die Privatversicherungen. Schließlich wurde großer Wert darauf gelegt, sich in der Arbeit klar von unseriösen Methoden abzugrenzen. (Schluß) sc/rr

-----  
Forts. von Blatt 64  
-----

## **Stadtrat Dr. Swoboda verlangt von Wiener Messe fundiertes Konzept**

Wien, 12.1. (RK-KOMMUNAL) Im Zusammenhang mit der wiederaufgeflamnten Diskussion um die Nachnutzung des geplanten Weltausstellungsgeländes durch die Wiener Messe forderte Donnerstag Planungstadtrat Dr. Hannes SWOBODA ein fundiertes Konzept, das die Geschäftsführung der Messe noch im heurigen Frühjahr vorlegen soll.

Swoboda wörtlich: „Ich erwarte mir in den kommenden Monaten fundierte Aussagen und Klarstellungen über die tatsächlichen Anforderungen der Wiener Messe, die mit den Ergebnissen des städtebaulichen Ideenwettbewerbes zum Weltausstellungsgelände in sinnvollen Einklang gebracht werden können“.

Spätestens zum Zeitpunkt des Verfahrens zur Auswahl eines baureifen Projektes für die EXPO-Anlagen — also im Herbst dieses Jahres — muß, so Swoboda, die Frage der Nachnutzung eindeutig geklärt sein. Im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbes sollten auch die möglichen Einbindungen der Wiener Messe in die städtische Nutzungsstruktur überprüft werden, schloß Swoboda. (Schluß) lf/bs

## **Smejkal: Vier Eltern-Kind-Zentren sollen regionale Versorgung verbessern**

Wien, 12.1. (RK-KOMMUNAL) Über eine neue Einrichtung des Wiener Jugendamtes informierte Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Donnerstag in einer Pressekonferenz. Vier neue Eltern-Kind-Zentren, die das Jugendamt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Wien demnächst eröffnet, sollen jungen Elternpaaren vor und nach der Geburt eines Kindes sachkundige Information, praktische Anleitungen, Beratung und Hilfe für das Alltagsleben mit einem Neugeborenen bieten, sagte Smejkal. Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Eltern-Kind-Zentren soll, noch mehr als bisher in den Elternschulen und Mutterberatungsstellen, fachkompetentes, alltagsnahes und versorgungsintegratives Service für junge Mütter und Väter zur Verfügung stellen. Die Erweiterung des Angebotes des Jugendamtes um die Eltern-Kind-Zentren wird aber auch eine Früherfassung diverser Risikofaktoren möglich machen und die regionale Versorgung verbessern, kündigte Smejkal an.

### **Kontakte schon vor der Geburt des Kindes**

Ausgehend von der hohen Akzeptanz der Mutterberatungsstellen und Elternschulen speziell bei sozial schwächeren Bevölkerungsschichten, versucht das Jugendamt auf diesem Weg, schon vor der Geburt eines Kindes Kontakte mit den werdenden Eltern zu schließen und Hilfen vorbeugend anzubieten. Im Zuge dieser Bemühungen werden auch die Bevölkerung des Wohnbezirkes bzw. der Region, in der das Jeweilige Eltern-Kind-Zentrum angesiedelt ist, und bereits bestehende Initiativen eingeladen, sich an den Aktivitäten der Eltern-Kind-Zentren zu beteiligen.

Mit der Errichtung dieser Zentren startet das Jugendamt der Stadt Wien einen Modellversuch zur verstärkten regionalen Versorgung. Die Eltern-Kind-Zentren sind aber auch ein Beitrag, durch den Ausbau der prophylaktischen Angebote für die Lebensphase rund um die Geburt eines Kindes, dem bisherigen Trend einer vergleichsweise höheren Säuglingssterblichkeit in Wien entgegenzuwirken.

- Eltern-Kind-Zentrum, 21, Freytaggasse 32 (für den 2., 3., 20., 21. und 22. Bezirk)
- Eltern-Kind-Zentrum, 10, Quellenplatz 4 (für den 1., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11. und 23. Bezirk)
- Eltern-Kind-Zentrum, 16, Ottakringer Straße 194 (für den 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Bezirk)
- Eine Sonderform bzw. eine Weiterentwicklung in Richtung Regionalisierung stellt die Errichtung des vierten Eltern-Kind-Zentrums, 23, Pfarrgasse 34 dar, das noch mehr Angebote auf Bezirksebene (etwa einen Stützpunkt der mobilen Familienhebamme des Gesundheitsamtes sowie eine sonderpädagogische Ambulanz) bieten wird. Eröffnet wird dieses vierte Eltern-Kind-Zentrum im März 1989, kündigte Smejkal an.

In den Eltern-Kind-Zentren werden neben den bewährten Angeboten der Elternschulen und der Mutterberatungsstellen zusätzliche Beratungen durch Kinderpflegerinnen, mobile Familienhebammen des Gesundheitsamtes, Sozialarbeiter der Bezirksjugendämter und Ärzte sowie Hilfe in rechtlichen Fragen angeboten werden. (Forts. mgl.) jel/bs

## **Gemeinderatsausschuß beschloß Sanierung des Karl-Marx-Hofes**

Wien, 12.1. (RK-KOMMUNAL) Der Gemeinderatsausschuß für Wohnbau und Stadterneuerung beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag einstimmig die Sanierung des Karl-Marx-Hofes. Die Nettoherstellungskosten für umfangreiche Erhaltungs- und Verbesserungsarbeiten, für Wohnungsverbesserungen, Aufzugseinbauten und Fernwärmeanschluß betragen 432,5 Millionen Schilling. Die Arbeiten sollen bis 1993 abgeschlossen sein.

### **Verkauf des Palais' Harrach**

Ferner beschloß der Gemeinderatsausschuß den Verkauf des Palais Harrach an die Oskar-Schmidt-GmbH. Zweck des Verkaufes ist die Revitalisierung des Baujuwels sowie die Errichtung eines ART-Centers. Der Kaufpreis von 62 Millionen Schilling wurde bereits im November des Vorjahres bezahlt. ÖVP und FPÖ stimmten dem Verkauf nicht zu. (Schluß)  
ah/rr